

KINDGERECHTE BETEILIGUNGS- WEGE IM GEWALTSCHUTZ

GRUNDLAGEN - ANSÄTZE - FALLSTRICKE



Inhalt des Workshops

Kindgerechte Beteiligungswege im Gewaltschutz

10:15 –
10:45 Uhr

Einstieg

- **Grundlagen:** Beteiligung von Kindern im Kontext von Gewaltschutz
- **Ansätze**
Die partizipative Risiko- und Schutzanalyse
Von den Community Mobilizern zu den Youth Advocates

10:45 –
11:15 Uhr

Praxisgespräche in Kleingruppe

- Mitwirkung von Kindern und Jugendliche an Risikoanalysen
- Gestaltung kultureller und sozialer Teilhabe
- Informationsteilhabe und Beschwerdeverfahren

11:15 –
11:30 Uhr

Ergebnispräsentation der Kleingruppen

Abschluss und Ausblick

GRUNDLAGEN

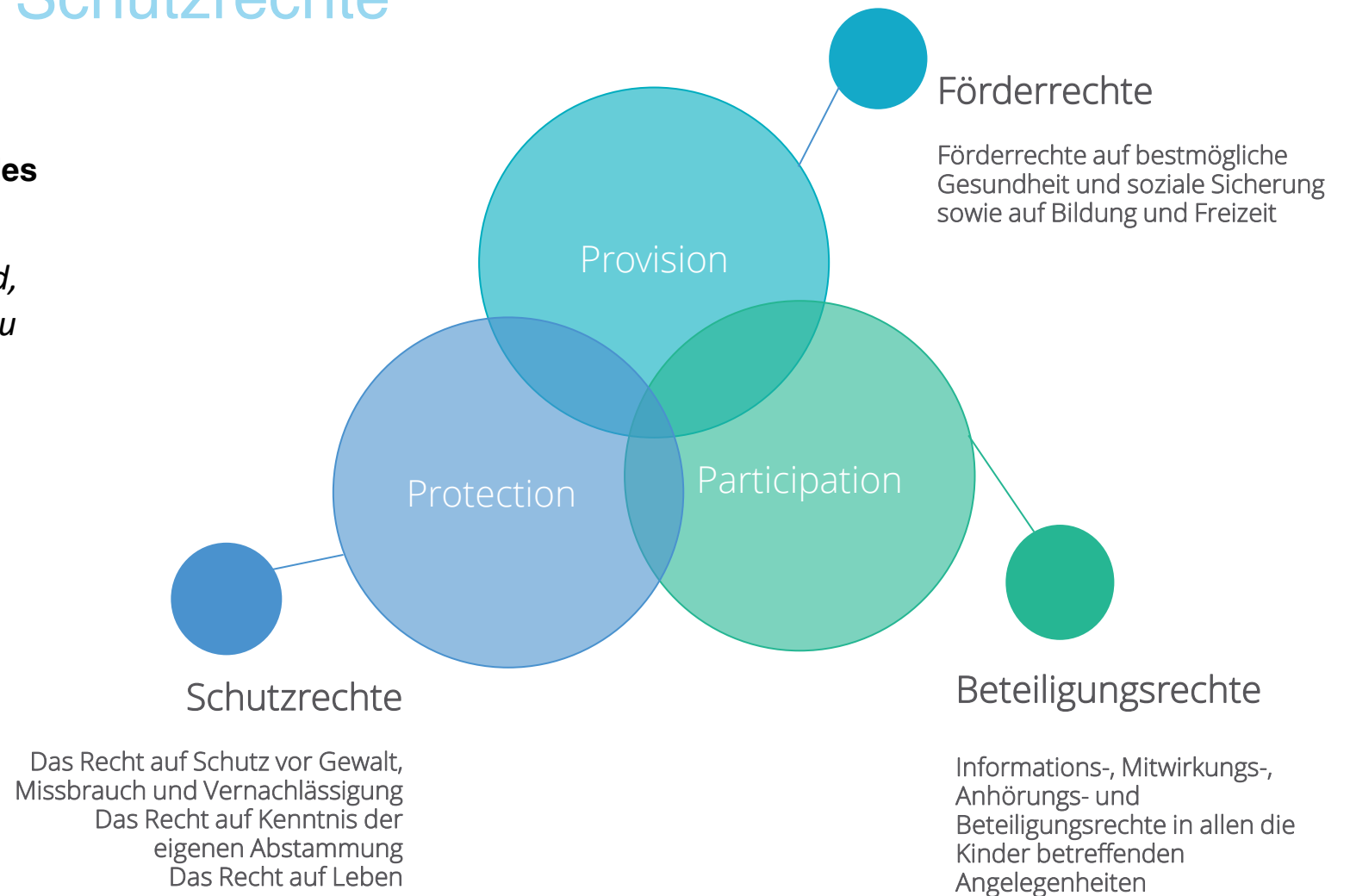
Kindgerechte Beteiligungswege im Gewaltschutz

Grundlagen

Beteiligungsrechte und Schutzrechte

Artikel 12 UN-KRK: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.



Grundlagen

Dimensionen von Beteiligung nach Waldemar Stange

Fehlformen

(Fremdbestimmung, Dekoration, Alibi-Teilhabe)

Wenn Jugendliche beteiligt werden, ohne jedoch die Ziele des Vorhabens zu kennen oder Möglichkeiten zur Mitbestimmung zu haben, spricht man von Alibi-Teilhabe.

Beteiligung

(Information, Teilhabe, Engagement, Konsultation, Mitwirkung, Mitbestimmung)

Bindet man junge Geflüchtete als Expertinnen und Experten in eigener Sache in Entscheidungen mit ein, spricht man von Konsultation. Sind Jugendliche an Entscheidungen aktiv beteiligt, handelt es sich um Mitbestimmung.

Selbstbestimmung und -verwaltung

Wenn die Initiative und alle Entscheidungen von Jugendlichen selbst getroffen werden, dann kann man von selbstbestimmten handeln sprechen. „Jugendliche ohne Grenzen“, ein Zusammenschluss junger Menschen mit und ohne Fluchthintergrund, ist ein Beispiel.

Grundlagen

Beteiligung im Kontext von Gewaltschutz

... auf Ebene der Institution

Machtverhältnisse reduzieren:

Schutz von Rechten von Kindern und Jugendlichen in Organisationen kann daran gemessen werden, inwiefern ihnen notwendige Optionen „Choice“, „Voice“ und „Exit“ zugänglich sind. Diese Optionen strukturell sicherzustellen heißt, das Machtungleichgewicht zu reduzieren.

Kinder und Jugendliche müssen entsprechend immer...

...die Wahl haben, sich in einer Situation zu befinden.

...eine Stimme haben, die eigenen Interessen zu kommunizieren und Situationen zu beeinflussen.

...einen Ausweg haben, eine Situation zu verlassen.

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten als „Motoren für die Organisationsentwicklung“:

- ✓ Schutzkonzept als partizipativer Dialog einer lernenden Organisation
- ✓ Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen erhöht die Wahrscheinlichkeit Risiken und Gefährdungen zu erkennen und abzuwenden

Grundlagen

Beteiligung im Kontext von Gewaltschutz: Die Ebene des Individuums

... auf der Ebene des Individuums

„Partizipation ist der beste Kinderschutz!“ (Manfred Liebel)

Risiken und Gefahren werden von Erwachsenen und Kindern unterschiedlich gesehen und bewertet.

Partizipative Auseinandersetzung mit Gefährdung und Schutz:

- ✓ empowert Kinder und Jugendliche, weil sie Deutungsmacht mit Erwachsenen teilen
- ✓ schafft Ownership und Gefühl von Berechenbarkeit einer Situation
- ✓ fördert Kinder und Jugendliche durch eine bewusste Auseinandersetzung
- ✓ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich ihrer individuellen und gemeinsamen Interessen und Rechte zu vergewissern und sich zu organisieren
- ✓ kann besonders vulnerable Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Ohnmachtserleben zu überwinden



Gibt Kindern eine Chance

ANSÄTZE

Kindgerechte Beteiligungswege im Gewaltschutz

PARTIZIPATIVE

RISIKO- UND SCHUTZANALYSE

KINDERSCHUTZPROGRAMM IN DEUTSCHLAND

WER?



WAS?

~~Wäsche für Kleidung~~

- Wäsche wasche
- Babykleidung add
- lieber eueke
- gewasche
- Wäsche waschung

Security

- Wasser
Kauf

1/6

Spiegel
2

X

+

Risiko- und Schutzanalyse

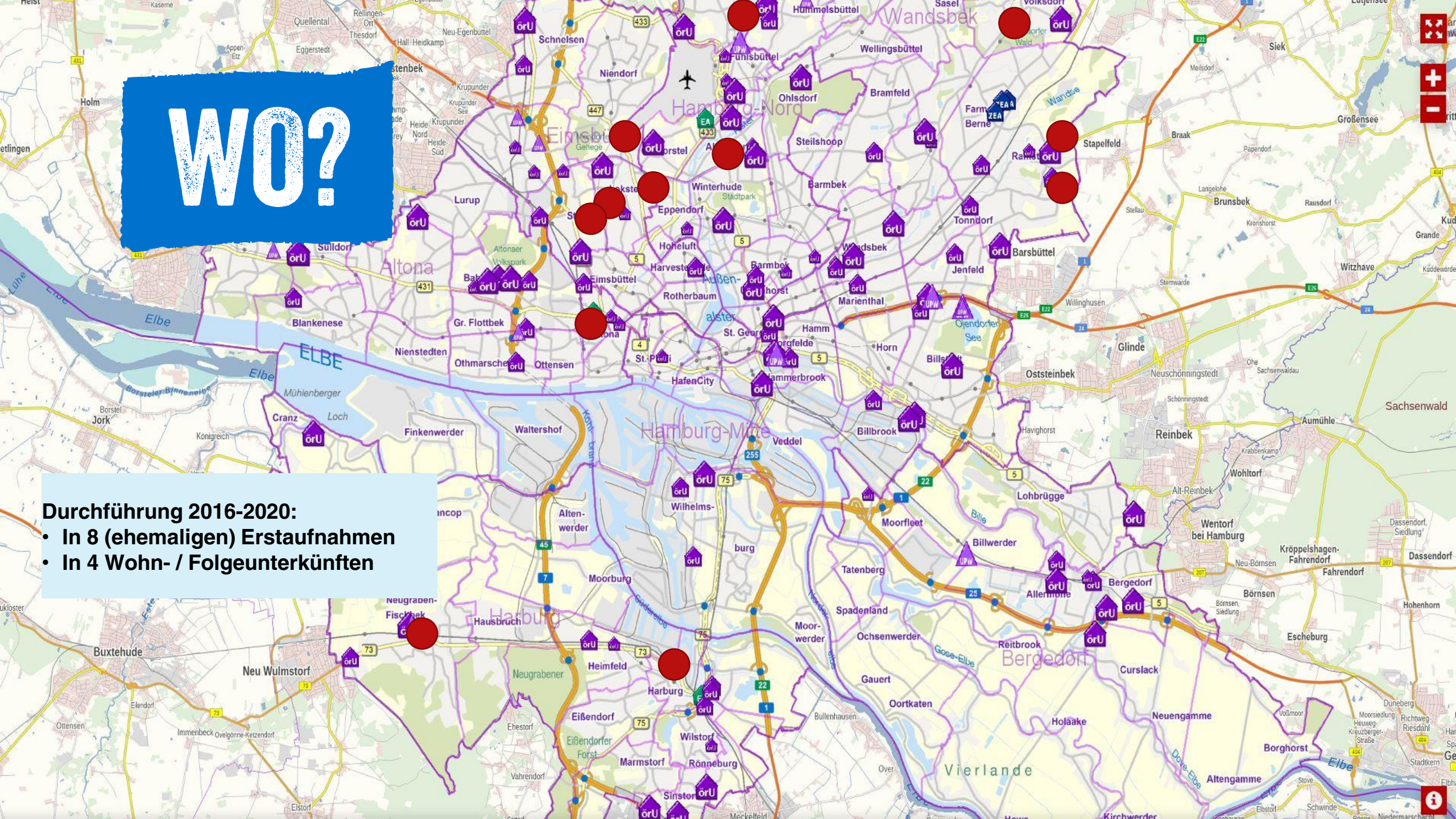
Überblick

- Ermittlung struktureller und unterkunftsspezifischer Gegebenheiten in Erstaufnahmen und Wohnunterkünften → Initiierung & Etablierung bedarfsgerechter Maßnahmen für die Familien
- Im Vordergrund steht die Perspektive der Kinder & Jugendlichen auf ihre Unterkunft. Darüber hinaus werden Eltern, Mitarbeitende, Ehrenamtliche & Sozialeinrichtungen im Umfeld der Unterkunft involviert.
- Die Analyse beinhaltet:
 1. Identifizierung von **Risiko- und Schutzfaktoren in der Infrastruktur** (bauliche Besonderheiten / Zugänge Sanitäreinrichtungen / Gemeinschaftsräume / Küchen etc.)
 2. Identifizierung von **Risiko- und Schutzfaktoren für die sozial-emotionale Entwicklung** (Bildungs- & Freizeitangebote, Unterstützungsangebote bei Gewalterfahrungen, Meldewege, Partizipationsmöglichkeiten, etc.)
 3. In Wohnunterkünften: Identifizierung von **Angeboten im Sozialraum** & Inanspruchnahme (Ehrenamtsstrukturen, Sozialangebote, Beratungsstellen, Jugendcenter, Vereine etc . im Umfeld der Unterkunft)

WO?

Durchführung 2016-2020:

- In 8 (ehemaligen) Erstaufnahmen
- In 4 Wohn- / Folgeunterkünften



WIE?

The diagram is drawn on a green sheet of paper and is divided into three horizontal sections by dashed lines. Each section contains a hand-drawn face and some text.

- Top section:** A yellow face with a wavy mouth and two dots for eyes. To its right, the text reads: "Angst an der StraÙe, weil ich nicht darf fahren".
- Middle section:** A red face with a downward-curving mouth and angry eyebrows. To its right, the text reads: "Maus A viele Dinge, mit denen ich Probleme habe".
- Bottom section:** A yellow face with a wide smile and two dots for eyes. To its right, the text reads: "Zules Gefühl". Below this section, the word "SECURITY" is written in large, capital letters.

Methode

Ökosystemischer Ansatz



DAZU ARBEITEN WIR...

...mit Kindern
und
Jugendlichen

...mit ihren
Eltern und
Geschwistern

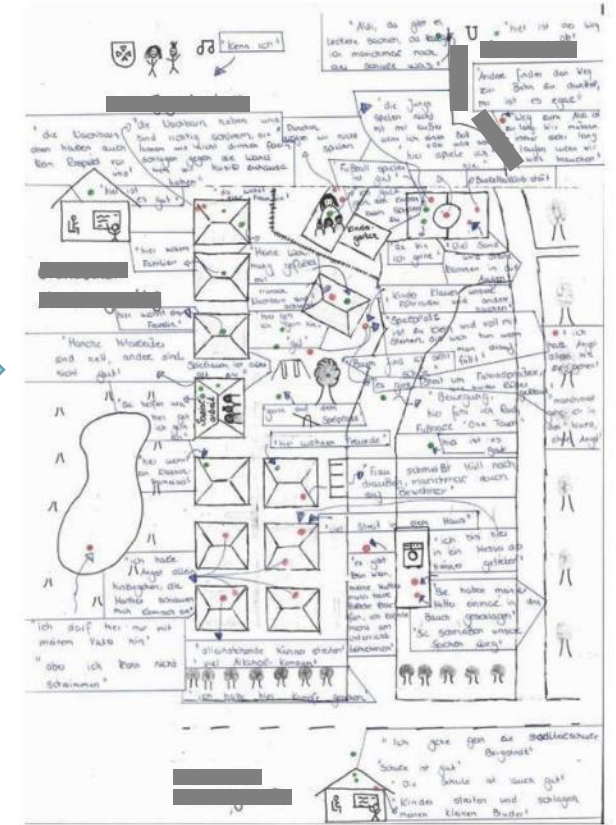
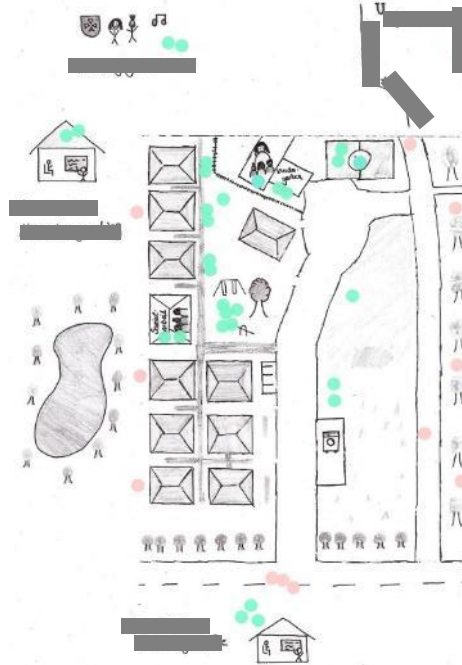
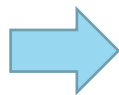
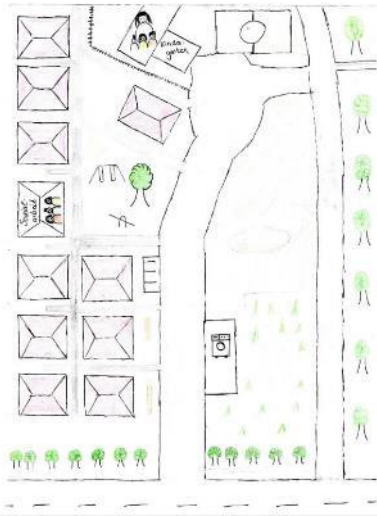
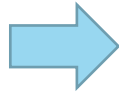
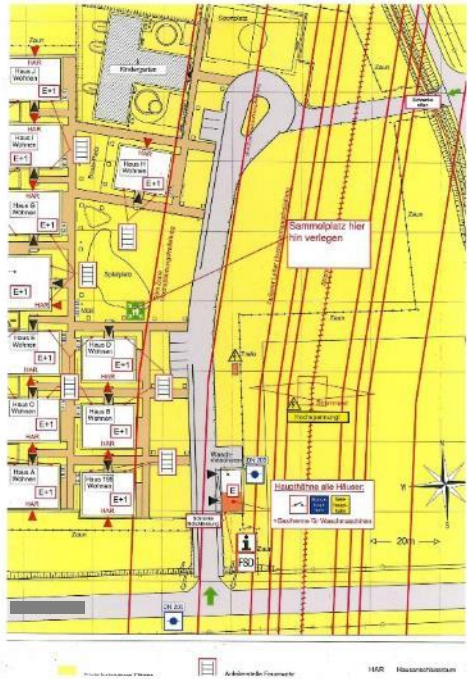
...mit UKSM
und externen
Akteur:innen
im Umfeld der
Unterkunft, u.a.
Ehrenamtliche,
päd. Fachkräfte,
Jugendcenter etc.

...mit
behördlichen
Vertreter:
:innen, u.a.
ASD, Jugendamt,
Kinderschutzkoor
dinatori:innen etc.

Ökosystemisches Modell (in Anlehnung an das Bronfenbrenner-Modell, 1981)

Methode

Risk Mapping



Methode

Risk Mapping – Beispiele (EA)



Methode

Strukturiertes Interview → Kinder / Jugendliche

5. Anhang
Interviewleitfaden Kinder

INTERVIEWLEITFADEN FÜR BEFRAGUNGEN VON KINDERN
Hallo, mein Name ist ... Ich arbeite für Pflor International Deutschland. Das ist eine Organisation, die sich darum kümmert, dass es Kindern und Jugendlichen gut geht. Ich würde mich freuen, wenn du uns dabei helfen könntest zu verstehen, was in deiner Unterkunft für Kinder, Jugendliche und Familien jetzt wichtig ist, damit sich hier mehr und sicher fühlen. Wenn du keine Zeit hast, dann ist das okay. Ich werde dich nicht kontaktieren, wenn du nicht möchtest, aber ich bin sicher, dass du irgendwann wieder mit uns sprechen wirst. Wenn du nicht möchtest, dann ist das okay. Ich werde dich nicht kontaktieren, wenn du nicht möchtest, aber ich bin sicher, dass du irgendwann wieder mit uns sprechen wirst. Wenn du nicht möchtest, dann ist das okay. Ich werde dich nicht kontaktieren, wenn du nicht möchtest, aber ich bin sicher, dass du irgendwann wieder mit uns sprechen wirst.

Ganz wichtig: Es gibt kein richtig und falsch, sondern deine Meinung ist mir wichtig!

A. KENNENLERNEN & EISBRECHERFRAGEN
Diese Fragen dienen nur dazu, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und einen ersten Eindruck davon zu erhalten, wie ihr Alltag in dieser Unterkunft aussieht. Du wirst nicht erzwungen.
Wie war dein Tag? Was hast du denn heute schon gemacht? Was machst du in den Ferien?

B. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR PERSON

B1. Wie alt bist du?
 5-7 Jahre 8-10 Jahre 11-13 Jahre 14-16 Jahre 17-18 Jahre

B2. Geschlecht
 männlich weiblich anderes

B3. Woher kommst du?
 Syrien Afghanistan Irak Iran
 Albanien Türkei Bosnien andere

B4. Welche Sprache hast du als erstes gelernt? Was sprichst du mit deinen Eltern?
 Arabisch Französisch Kurdisch Russisch
 Paschtu Tigrinja andere

B5. Seit wann bist du hier in der Unterkunft (M/W/J)?

B6. Mit wem bist du hier in der Unterkunft?
 Mutter Vater Geschwister Anzahl
 Großmutter Großvater Verwandtschaft (Tante, Onkel, etc.)
 andere

C. AKTIVITÄTEN INNERHALB UND AUßERHALB DER UNTERKUNFT

C1. Hast du Spiele mit denen du hier in der Unterkunft gerne spielst?
 ja nein

C2. Was machst du hier am liebsten in der Unterkunft?

C3. Gibt es Angebote/Aktivitäten für dich in der Unterkunft, wie zum Beispiel:
• Malen & Basteln ja nein
• Sportangebote ja nein
• Spielgruppen ja nein
• Afterschool ja nein
• Kleiner Kino ja nein
• Freizeitbeschäftigung ja nein
• andere

C3.1. Wenn ja, wer macht die Aktivitäten mit dir?

C4. Was würdest du gerne noch machen? Welche Angebote wünschst du dir noch?

C5. Was würdest du es freuen, wenn es Angebote speziell für Jungen und speziell für Mädchen gibt?

C6. Kennst du hier in der Unterkunft Sport machen?
 ja nein

C6.1. Wenn ja, wofür Sport?

D. SICHERHEIT UND PSYCHISCHES BEFINDEN INNERHALB UND AUßERHALB DER UNTERKUNFT

D1. Hast du manchmal Angst hier in der Unterkunft?
 ja nein

D1.1. Wenn ja, warum hastest du Angst?

D2. Hast du manchmal Angst außerhalb der Unterkunft?
 ja nein

D2.1. Wenn ja, warum hastest du Angst?

D3. Bist du manchmal traurig?
 ja nein

D3.1. Wenn ja, warum warest du traurig?

D4. Fühlst du dich hier in der Unterkunft gut beschützt?
 ja nein

D4.1. Wem fühlst du dich gut / nicht gut beschützt?

D5. Fühlst du dich außerhalb der Unterkunft gut beschützt?
 ja nein

D5.1. Warum fühlst du dich gut / nicht gut beschützt?

D6. Kennst du Kinder hier aus der Unterkunft, die oft traurig oder ängstlich sind?
 ja nein

D6.1. Wenn ja, warum sind sie traurig oder ängstlich?

D6.2. Wie könntest diesen Kindern helfen?

D6.3. Was könntest du tun, um Kindern aus der Unterkunft, die traurig oder ängstlich sind, zu helfen?

D7. Zu wem gehst du, wenn du dir hier in der Unterkunft wehtust oder dir wehtun lässt?

D8. Wo in der Unterkunft bist du am liebsten?

D9. Wo außerhalb der Unterkunft bist du am liebsten?

D9.1. Was in der Unterkunft gefällt dir nicht gerne / ärgert?
 ja nein

D9.2. Was außerhalb der Unterkunft gefällt dir nicht gerne / ärgert?
 ja nein

D11. Hast du außerhalb deines Wohnraumes einen Ort, an dem du dich zurückziehen kannst?
 ja nein

Wenn ja, wo ist das?

D12. Du siehst hier fünf Smiley, welcher Smiley beschreibt am besten, wie es dir in dieser Unterkunft geht?
 😊 😐 😞 😡 😢

Vielen Dank fürs Mitmachen. Es hat Spaß gemacht dich näher kennenzulernen!

Interviewaufbau

A Kennenlernen / Icebreaker / Kennenlernspiel

B Allg. Angaben zum Kind

C Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Unterkunft

D Sicherheit und psychisches Wohlbefinden innerhalb und außerhalb der Unterkunft

Methode

Strukturiertes Interview → weitere Zielgruppen

Interviewaufbau – Eltern

- A Allg. Angaben zur Person
- B Schutzkonzept und Personalmanagement
- C Interne Strukturen und externe Kooperationen
- D Schützende und fördernde Rahmenbedingungen
- E Prävention und Umgang mit Gewalt- und Gefährdungssituationen

Interviewaufbau - Unterkunftsmitarbeitende

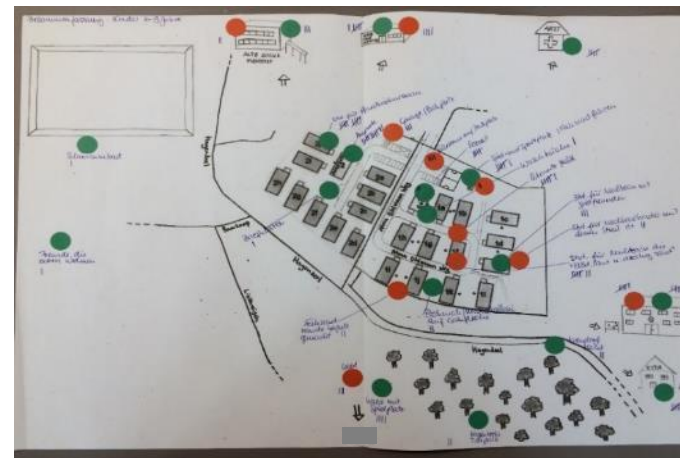
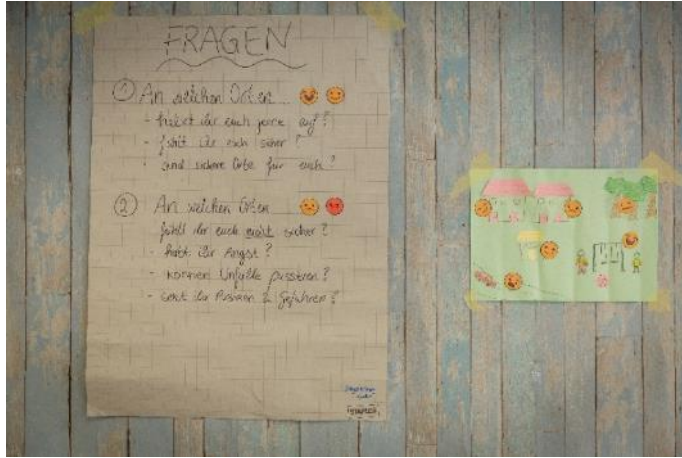
- A Allg. Angaben zur Person
- B Schutzkonzept und Personalmanagement
- C Interne Strukturen und externe Kooperationen
- D Schützende und fördernde Rahmenbedingungen
- E Prävention und Umgang mit Gewalt- und Gefährdungssituationen

Interviewaufbau - Sozialraumakteure

- A Art des Angebotes
- B Teilnehmende
- C Inanspruchnahme
- C Partizipationsmöglichkeiten
- D Verfügbarkeit von Räumlichkeiten
- E Belastungssituation & Bedarfe der Kinder

Partizipative Risiko- und Schutzanalyse

Bilder



Risk Mapping → Interviews → Begehung der Unterkunft → Datenauswertung → Bericht → Maßnahmenetablierung

Partizipative Risiko- und Schutzanalyse

Herausforderungen & Chancen

- ❖ Zustimmung der Unterkunftsbetreiber:innen
 - ❖ Aufklärung & Mobilisierung vor Ort
 - ❖ Teilnahmemotivation & Einverständnis der Bewohner:innen
 - ❖ Mehrsprachige Durchführung & Einsatz von Sprachmittler:innen
 - ❖ Trigger-Gefahr bei Fragen zu psychischem Wohlbefinden
 - ❖ Erwartungsmanagement
-
- ✓ Identifizierung von unterkunftsspezifischen Risiken durch direkten Einbezug der Kinder
 - ✓ Bedarfsgerechte (bauliche) Umgestaltung der Unterkunft
 - ✓ Bedarfsgerechte Etablierung neuer (Bildungs- / Freizeit-) Angebote
 - ✓ Bedarfsgerechte Anpassung bzgl. Nachfragen & Angebote





Gibt Kindern eine Chance

ERFAHRUNGSBERICHT

Von den Community Mobilizern zu den Youth Advocates



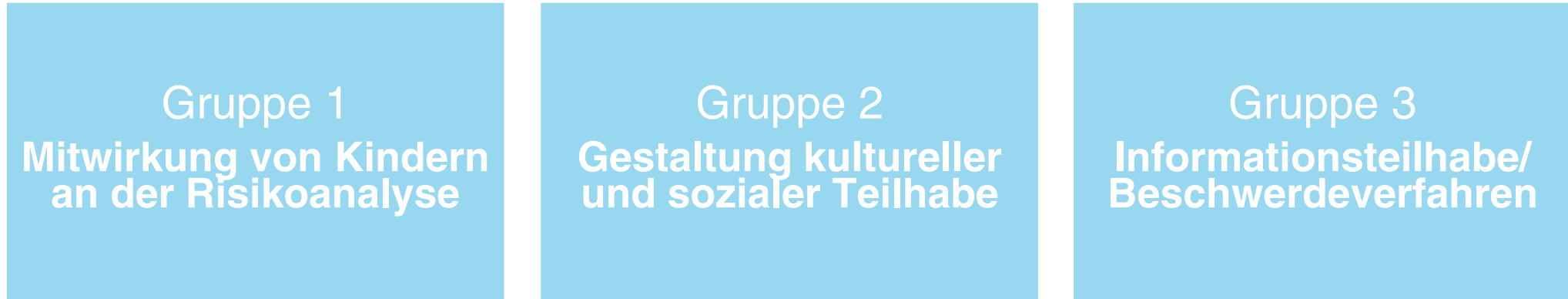
Gibt Kindern eine Chance

PRAXISGESPRÄCHE

Kindgerechte Beteiligungswege im Gewaltschutz

Praxisgespräche

Kindgerechte Beteiligungswege im Gewaltschutz



Bitte tauschen Sie sich in den Kleingruppen zu folgenden Fragen aus:

- Welche Erfahrungen / Erkenntnisse gibt es dazu in Ihrem Arbeitskontext?
- Welche Schwierigkeiten haben sich dabei gezeigt?
- Was könnten Gelingensbedingungen sein?